

so gilt die Schifffahrt auf dem See für gefährlich; doch seit die Dampfschiffe eingeführt sind, haben Reisende sich nicht mehr zu fürchten; denn diese Schiffe widerstehen dem heftigsten Sturm. Die Fischer aber, welche in leichten Rähnen das Gewässer befahren, erkennen meistens an vorausgehenden Zeichen die Gefahr und flüchten in einen Hafen.

Fische halten sich zahlreich und gern in dem klaren Gewässer auf, welches noch den Vorteil gewährt, daß es fast niemals zugefrieret. Außer vielen andern Arten, zum Teil von beträchtlicher Größe, fängt man jährlich eine ungeheure Menge sogenannter Blaufellchen, welche für eine Leckerei gelten. Natürlich ziehen sich nach einer solchen Nahrungsquelle auch viele fischfressende Vögel: Reiher, Strandläufer, sogar Möwen und Taucher.

Die Ufer des Sees sind sanft aufsteigend und herrlich mit Feldfrüchten, Obst und Wein angebaut. Die höheren Berge der Schweiz erblickt man nur in der Ferne. Besonders lieblich nehmen sich aber die zwei kleinen Inseln Mainau und Reichenau aus, welche in den Erweiterungen des Sees gegen den Ausfluß des Rheines hin liegen, dort, wo die alte Stadt Konstanz hervorragt. Wie schön es an dem See sein muß, sieht man auch daran, daß fünf verschiedene Staaten sich sein Ufer angeeignet haben: im Süden die Schweiz, westlich Baden, nördlich Württemberg und Bayern, im Osten Österreich, welches mit seinem Tiroler Lande daranstößt.

Curtman.

102. Der Reiter und der Bodensee.

Der Reiter reitet durchs helle Tal;
 Aufs Schneefeld schimmert der Sonne Strahl;
 Er trabet im Schweiß durch den kalten Schnee,
 Er will noch heut' an den Bodensee;
 Noch heut' mit dem Pferd in den sichern Kahn,
 Will landen drüben vor Nacht noch an.
 Auf schlimmem Weg, über Dorn und Stein
 Er braust auf rüstigem Roß feldein.
 Aus den Bergen heraus, ins ebene Land,
 Da sieht er den Schnee sich dehnen wie Sand.
 Weit hinter ihm schwinden Dorf und Stadt;
 Der Weg wird eben, die Bahn wird glatt.